

Liebe in der Ökumene engagierte Schwestern und Brüder!

Der 3. Ökumenische Kirchentag (ÖKT) in Frankfurt wird nun unter den Stichworten **digital** und **dezentral** veranstaltet. Das ist für alle Beteiligten und Interessierten angesichts der nach wie vor steigenden Inzidenzzahlen der Corona-Pandemie verständlich und nachvollziehbar. Es ist dennoch sehr schade, zumal sich viele sehr auf die Begegnung mit so vielen anderen Christen in Frankfurt gefreut haben und sich mit viel Engagement, Kreativität und über Konfessionsgrenzen hinweg auf die Tage vom 13.-16.05.2021 vorbereitet haben. Für Ihr Engagement möchte ich Ihnen als Bischofsvikar für Ökumene im Erzbistum Köln herzlich danken. Es soll nicht vergeblich gewesen sein.

Das Leitwort des 3. ÖKT „Schaut hin“ (vgl. Mk 6,38) wird nun leider noch einmal ganz anders als erhofft Wirklichkeit, wenn wir vor unseren Bildschirmen das digitale Programm (<https://www.oekt.de/>) mitverfolgen und zu- statt hinschauen müssen.

Oft, so bemerken wir es in diesen Zeiten, wird aus dem Hinschauen ein bloßes Zuschauen. Wir haben immer öfter den Eindruck, dass unser Handeln gar keinen Einfluss mehr auf die großen Entwicklungen hat und spüren Resignation. Gleichzeitig werden wir als Christen in unserem Wirken in der Welt immer stärker angefragt. Sehen wir in diesen Anfragen eine Chance, der Resignation zu entgehen.

Die im Leitwort des ÖKT zitierte Markusstelle stammt aus der Geschichte der Speisung der Fünftausend. Hier erleben die Jünger auch ein Missverhältnis ihrer Möglichkeiten zu der riesigen Aufgabe, fünftausend Menschen satt zu machen. Da fordert Jesus die Jünger auf, genau hinzuschauen, was sie denn an Ressourcen haben. Es sind gerade mal fünf Brote und zwei Fische. Aber die nimmt Jesus, spricht den Lobpreis, bricht sie und fordert die Jünger auf, das Brot und die Fische auszuteilen. Wir wissen, wie diese Geschichte weitergeht: „Und alle aßen und wurden satt“.

Wir sind eingeladen, den Blick von uns weg auf den auferstandenen Herrn und das Wirken des Heiligen Geistes richten. So wird aus dem Zuschauen wieder ein Hinschauen und Mittun.

Unser Hinschauen und unser Mittun sollen für uns alle über den 3. ÖKT hinaus ein Weg sein, uns weiterhin ökumenisch in unserem Erzbistum, vor Ort in den Gemeinden, am Arbeitsplatz, in der Schule oder im Kindergarten, auch in den Familien und an vielen anderen Orten für die sichtbare Einheit der Kirche einzusetzen.

Bleiben wir dem Aufruf Jesu „Schaut hin“ treu, so entdecken wir die vielen Gemeinsamkeiten christlicher Glaubenstraditionen, die gerade heute wertvoller und prägender sind, als die Betonung der Unterschiede es uns lange glauben lassen wollten. Ich freue mich, eine so rege ökumenische Arbeit in unserem Erzbistum zu erleben, die nicht nur beim Hinschauen bleibt, sondern auch tatkräftig in wegweisenden Projekten umgesetzt wird. Dazu gehören die ökumenische Gastfreundschaft einer gemeinsamen Kirchennutzung genauso wie die vielen Gebets- und Bibelkreise, das gemeinnützige und caritative Engagement in unseren Gemeinden und der kirchlichen Verbandsarbeit. Ohne diese Projekte wären nicht nur unsere Kirchen, sondern auch unsere plural geprägte Gesellschaft um viele Orte wirklich menschlicher Begegnung ärmer. Für all das möchte ich Ihnen meine Anerkennung und Wertschätzung aussprechen.

Ich sehe die Verlegung des 3. ÖKT in den digitalen Raum nicht nur als Verlust an, sondern erkenne darin die Gelegenheit, stärker auf das eigene ökumenische Handeln vor Ort zu schauen. Durch die Ökumene erhält die Kirche ein facettenreiches Bild ihrer Einheit im Glauben an den einen Herrn, unseren dreieinigen Gott.

Ich wünsche uns viele gute Eindrücke und Anregungen aus Frankfurt für unsere Ökumene vor Ort!

Ihr

+ Rolf Steinhäuser, Bischofsvikar für die Ökumene im Erzbistum Köln